

Internationaler Club La Redoute Bonn e.V.

51. Club-Brief

Dezember 2017

Themen in dieser Ausgabe:

Seite 1

Grußwort von Präsident Tilman Mayer zum Jahreswechsel

Seite 2

Bericht zur Balkanreise im September/Oktober

Seite 3

Vor 225 Jahren: Haydn trifft Beethoven
General a. D. Harald Kujat über die Neuausrichtung der Bundeswehr

Seite 4

Lord Stephen Green spricht zur Lage in Großbritannien nach dem Brexit-Referendum

Neue Clubmitglieder seit der letzten Ausgabe

Ausblick auf die nächsten Veranstaltungen

Grußwort des Präsidenten



Präsident Prof. Dr. Tilman Mayer und Generalsekretär Dr. v. Morr mit den Künstlern von „Le Concert Lorrain“ Stephan Schultz (Cello), Anne-Catherine Bucher (Cembalo) und Patrick Beuckels (Flöte) am 06.12.2017

Liebe Mitglieder des Internationalen Clubs,

es ist mir eine Freude und sicherlich auch eine besondere Aufgabe, das Präsidenten-Amt im Internationalen Club La Redoute übernommen zu haben. Der Club lebt von seinen eindrucksvollen Mitgliedern wie von hochrangigen Vortragenden. Die Geschichte des Clubs belegt, dass Bonn auch heute für viele Referenten ein guter Ort ist, auf Themen sichtbar und öffentlich hinzuweisen und auf hohem Niveau zu diskutieren.

Wie Bonn sich gewandelt hat, nicht mehr Regierungssitz ist, so hat auch der Club seine Zusammensetzung erneuert. Neben der Welt der Diplomaten ist insbesondere die der Wirtschaft und der Wissenschaft stärker hervorgetreten.

Der Standort Bonn hat sich auch ohne Regierung gut behaupten können. Das Bildungsniveau seiner Bürger ist besonders hoch. Bonn ist nicht irgendeine Stadt oder ein Verwaltungssitz in Deutschland. Die Stadt trägt ihre bundesdeutsche Geschichte weiter mit

sich - "über Bonn hinaus", wie ein Buchtitel von mir lautet. Der Blick zurück und der Blick voraus ist uns gleichermaßen wichtig und möglich.

Als Club ist der Internationale Club La Redoute in Deutschland allenfalls mit dem Übersee Club in Hamburg oder dem Industrie-Club in Düsseldorf vergleichbar. Entsprechend kann ich meinen Vorgängern seit dem Jahr 2000, Gräfin Lambsdorff, Gerd Langguth und Wiegand Pabsch, nur danken für ihre großartige Leistung, den Club nicht nur zu erhalten, sondern deutlich für neue Mitglieder zu öffnen. Insofern ist es nicht leicht, diesen Maßstäben zu genügen. Von Präsidium und Beirat werde ich gut unterstützt und ich hoffe, dass wir gemeinsam ein weiteres Kapitel der Club-Geschichte aufschlagen können.

Mit freundlicher Empfehlung

Ihr



Winterpause

Das Clubsekretariat ist vom 21.12.2017 bis zum 07.01.2018 geschlossen.

Wir wünschen Ihnen allen besinnliche Feiertage und einen guten Start ins kommende Jahr!

Ab Montag, 08.01.2017 sind wir wieder zu den gewohnten Zeiten für Sie da.

Herausgeber

Internationaler Club La Redoute, Bonn e. V.
Kurfürstenallee 1
53177 Bonn
Telefon 0228 353858
Telefax 0228 359189
Mail: internationalerclub.bonn@t-online.de
Web: www.intclub-redoute-bonn.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Hubertus von Morr

Gestaltung:
Patricia Krischer

Bericht zur Balkanreise im September/Oktober



Vom 24.09. – 04.10.2017 unternahmen 51 Clubmitglieder (2 Gruppen) eine erlebnisreiche Reise auf den Balkan, die durch Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Montenegro führte. In 12 Tagen erhielten wir eine Fülle von Eindrücken über die Menschen, Geschichte, Kultur, Religionen und Politik und die abwechslungsreichen Landschaften dieser zum ehemaligen Jugoslawien gehörenden Region. Die Reise begann in Belgrad am Zusammenfluss von Save und Donau. Von einer Donauschiffahrt aus erkundeten wir zunächst die imposante Burg, die vielen Brücken und andere Sehenswürdigkeiten der serbischen Hauptstadt. Weiter südlich, nahe der Donau, besuchten wir den archäologischen Park Viminatum. Aus dieser Region stammten insgesamt 18 römische Kaiser. In der Nähe war die imposante Festung Smederewo zu besichtigen, die in ihrer wechselvollen Geschichte Serben, Türken und Habsburgern als Grenzfestung diente und heute eine beliebte Filmkulisse ist. Unterwegs besuchten wir ein Weingut und sahen viele verlassene Gehöfte, aber auch solche, die mit Transferleistung erneuert waren. Beim deutschen Botschafter Dittmann in Belgrad führten wir aufschlussreiche Gespräche über die Probleme und Perspektiven Serbiens in Europa. Auch wenn das Land infolge des Bürgerkriegs nach dem Zerfall Jugoslawiens 20 Jahre der Entwicklung verloren hat, scheint eine EU-Perspektive noch innerhalb dieser Generation möglich. Obwohl die Beziehungen Serbiens zu Russland traditionell eng sind, überwiegen die wirtschaftlichen Bindungen zu den EU-Mitgliedsländern.

Von Serbien aus ging es weiter durch die „Schluchten des Balkans“ nach Sarajewo, der Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas. Drei Ereignisse haben diese Stadt zwischen Orient und Occident in den letzten 100 Jahren geprägt: 1914 war der Mord an Thronfolger Franz Ferdinand Anstoß zum 1. Weltkrieg, 1984 glänzte die Stadt durch gelungene Olympische Winterspiele. Von 1991 - 94 war sie Schauplatz der brutalen Belagerung der Stadt durch bosnische Serben, wie im Kriegsmuseum eindrucksvoll dargestellt wird. Vortrag und Diskussion mit dem Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung Müller-Henning zeigte, dass Bosnien unter den Nachfolgestaaten Jugoslawiens die größten Entwicklungsprobleme hat. Die komplizierte Machtverteilung zwischen orthodoxen Serben, moslemischen Bosniern und katholischen Kroaten lassen das Land nicht zur Ruhe kommen und eine EU-Perspektive in weite Ferne rücken. Das nach dem Bürgerkrieg und dem Dayton-Vertrag hervorgegangene politische System (drei Präsidenten, 3 Teilgebiete mit drei Exekutiven mit drei Parlamenten) wird oft

als das komplizierteste Regierungssystem der Welt bezeichnet.

Weiter ging es nach Mostar, deren von den Kroaten zerstörte und nach dem Kriege wiederaufgebaute Brücke seit Jahrhunderten als Verbindung zwischen Ost und West, sowie zwischen Orthodoxen, Katholiken und Muslimen galt. Heute gehört sie zum Weltkulturerbe der UNESCO. Der ehemalige Bremer Bürgermeister Koschnick hat sich große Verdienste um den Wiederaufbau der zerstörten Stadt und die Versöhnung der verfeindeten Volksteile erworben. Die Weiterfahrt führte uns an die dalmatinische Küste in Kroatien, wo uns mediterranes Flair empfing. Höhepunkt dort war Dubrovnik, die „Perle der Adria“, das venezianische Ragusa, das sich von türkischer Herrschaft stets freikaufte. Wir besuchten die grüne Insel Korcula mit ihrer bezaubernden Altstadt, die als Geburtsort Marco Polos gilt. Über die Grenze nach Montenegro erreichten wir die wunderschöne mittelalterliche Stadt Kotor. Die Weltkulturerbestadt mit ihrer eindrucksvollen Stadtmauer hat ebenso wie Dubrovnik inzwischen in einer Saison ca. 600 riesige Kreuzfahrtschiffe und deren Touristenströme zu verkraften. Eine Bootsfahrt führte uns zur Skrpelja Insel mit ihrer barocken Kirche „Unsere Frau auf dem Felsen“. Abschluss der Reise bildete Zagreb, die Hauptstadt Kroatiens, und das in den nahen Bergen gelegene Schloss Trakoscan. In Zagreb wird die österreichische Tradition des Balkans besonders deutlich. Aber auch in Kroatien, das seit 2013 Mitglied der EU ist und enorme wirtschaftliche Fortschritte zeigt, hat der Bürgerkrieg deutliche Spuren hinterlassen, wie der Besuch im dortigen Geschichtsmuseum und Gespräche mit unseren kompetenten Führern zeigten.

Insgesamt blicken wir auf eine sehr interessante Studienreise voller Kontraste zurück, die uns diese geschichtsträchtige und immer noch unruhige Region mit ihren landschaftlichen Schönheiten näher brachte. In vielen Gesprächen mit kompetenten Reiseleitern, dem Botschafter und Stiftungsvertreter wurde deutlich, dass die Wunden der Vergangenheit noch lange nicht verheilt sind. Der Weg in die Europäische Union wird aber trotz aller Gegensätze vor allem von der Jugend gesucht, wenn er auch lang und schwierig ist. Auf jeden Fall ist dieser wichtige Teil Europas „eine Reise wert“ und man kann sich in schönen Hotels an der Adria auch wunderbar erholen.

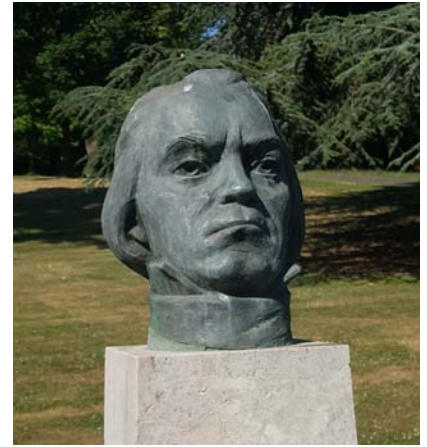
Gedankt sei besonders Angelika und Hubertus von Schönfeldt für die sorgfältige und überlegte Planung sowie Betreuung dieser harmonisch verlaufenen Reise, an die wir gern zurückdenken.

Wilhelm Schopen

Vor 225 Jahren: Haydn trifft Beethoven

Es ist für unseren Club ein denkwürdiges Jubiläum, was da im Juni 1792 geschah im schönsten Raum der Redoute, in dem wir uns monatlich treffen. Was uns heute so vertraut ist, war tatsächlich ein glückliches Zusammentreffen vieler Umstände: Dass der Kurfürst ein Habsburger war, dass Beethovens Förderer in Bonn, der Graf von Waldstein, ebenfalls im Wiener Adel bestens verwurzelt war, das Haydn's Londoner Promoter namens Salomon aus Bonn stammte. Und dass das Bonner Orchester der Gastgeber war: Der Kurfürst war nämlich außer Landes und Waldstein eine Art von Protokollchef. Die Redoute war baulich noch gar nicht ganz fertig, aber schon Konzertsaal, und damals übrigens auch Wohnung für Logiergäste. Beethoven war keinesfalls noch blutjung, sondern 22 Jahre, als Komponist schon sehr produktiv, u.a. mit zwei „Kaiserkantaten“ und entsprechend selbstbewusst, und es gibt Zeugnisse, dass sein Name auch in Wien schon bekannt war. Haydn dagegen war nach Mozarts Tod in Wien auf dem Höhepunkt des Ruhmes und konnte ein Nachwuchs-Genie durchaus würdigen. So ist es nicht zu verwundern, dass Waldstein die Bekanntschaft vermittelte und auch die Einladung Beethovens nach Wien herbeiführ-

te, „nehmen Sie Mozarts Geist aus Haydns Händen“. Aber bezahlt hat sie der Kurfürst, mit einem großzügigen Stipendium, das seine Anerkennung für Beethovens Talent erkennen ließ. Natürlich rechnete er danach mit dessen Rückkehr. Aber wenige Monate nach Beethovens



Abreise zogen die Franzosen in Bonn ein, und der Kurfürst verließ es ebenfalls, denn mit dem geistlichen Fürstentum war es nun zu Ende. Wie anders hätte Beethovens Leben weitergehen können, wenn Bonn Residenzstadt geblieben wäre. Wir aber erinnern uns bei jeder unserer Veranstaltungen an diesen denkwürdigen Vorgang. *Ulrich Junker*

Neujustierung der Bundeswehr



General a. D. Harald Kujat

Mitte November sprach General a.D. Harald Kujat, ehemaliger Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzender des NATO-Militärausschusses, über die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik und die Rolle der Streitkräfte. Gerade im Angesicht der aktuellen Bedrohlichkeit wäre ein inhaltsschwerer Diskurs über die Fähigkeit der deutschen Streitkräfte zu erwarten, jedoch fällt der Schwerpunkt der politischen Diskussion auf den finanziellen Input. Deutschlands Rolle in der Welt sollte laut Kujat hingegen interessengeleitet sein.

Die Probleme unseres Jahrhunderts sind nicht gelöst, im Gegenteil, sie haben sich verschärft: es finden Kriege statt wie eh und je, es herrscht Unterentwicklung und Überbevölkerung in weiten Teilen der Welt und der Hunger ist bei weitem nicht besiegt. Zudem ist die Gefahr einer Nuklearkatastrophe größer als im kalten Krieg, wobei der Optimismus über die Beseitigung nuklearer Waffen der 80er Jahre verfliegen ist.

Die Voraussetzung für eine gestaltende Rolle in der Welt sei eine Gesamtstrategie, die sowohl die Außenpolitik, die Wirtschaft als auch das Militär umfasst, wobei die fehlende militärische Macht nicht durch politische oder wirtschaftliche Stärke ersetzt werden kann. Daher ist zweifelhaft, ob Deutschland weiterhin zur Übernahme internationaler Verantwortung bereit ist. Dies erfordere laut Kujat militärische Stärke. In der Vergangenheit fanden jedoch Reformen statt, die strategische Defizite in Kauf nahmen, insbesondere die Begrenzung der Aufgaben der Bundeswehr auf ein Minimum sowie die Aussetzung der Wehrpflicht. Er fordert daher die Neujustierung der Bundeswehr. Dazu gehöre unter anderem eine realistische und ungeschönte personelle und materielle Bestandsaufnahme, die Neufassung der Verteidigungsrichtlinien mit Blick auf das Grundgesetz, eine Anpassung der Streitkräftestruktur sowie des Personal- und Materialaufwands und ein Bundeswehrplan mit finanzieller Unterlegung. Nur so könne eine kontinuierliche moderate Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bundeswehr erreicht werden. *Johanna Thieme*

Vortrag von Lord Stephen Green



Lord Stephen K. Green, Autor des Buches „Dear Germany–Liebeserklärung an ein Land mit Vergangenheit“, Theiss-Verlag 2017

Gut ein Jahr nach dem Brexit-Referendum sprach am 10. Oktober Lord Stephen K. Green, Baron Green of Hurstpierpoint zum Thema „Die Europäische Identität auf der Weltbühne des 21. Jahrhunderts: Chancen und Herausforderungen“.

Der ehemalige britische Handelsminister in der Regierung von David Cameron beleuchtete dabei ausführlich die historischen Wandlungen, die den europäischen Kontinent zu dem gemacht haben, was er heute ist. Besonders unterstrich er dabei die Rolle Deutschlands in Europa, die nach dem Brexit noch zugenommen habe.

Während im Laufe der Jahrhunderte der europäische Kontinent wuchs und immer mehr Einfluss und Macht gewann, scheint er mittlerweile den Zenit überschritten zu haben. Während Asien immer weiter in Sachen wirtschaftlicher Entwicklung aufholt, scheint sich Europa auf dem Rückzug zu befinden. China ist auf einem guten Wege, die größte Volkswirtschaft zu werden und ist längst nicht mehr der

billige Nachahmer westlicher Güter. Auch im Vergleich zu den Amerikanern, die anpassungsfähiger an neue Herausforderungen herangehen, schneiden wir schlechter ab. Europa stelle sich heute zunehmend als müde und verunsichert dar, als Großmacht, die ihren Einfluss verloren habe, ohne eine neue Aufgabe in der Welt gefunden zu haben.

Lord Green stellte heraus, dass das europäische Projekt wie eine stattliche Kathedrale des Mittelalters wirke, die sich bereits seit 60 Jahren schrittweise entwickelt und vielleicht nie vollendet sein werde. Während die bereits von der europäischen Gemeinschaft erzielten Errungenschaften beachtlich seien, stellen sich jedoch auch große Herausforderungen von allen Seiten. Durch die Abspaltung des Vereinigten Königreichs habe sich das Dreieck, das den europäischen Kontinent bestimmte, zu einer Achse entwickelt. Es bliebe daher fraglich, ob es gelinge, die zentralen europäischen Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Menschenrechte und viele andere aufrecht zu erhalten und in die Welt zu tragen.

Vor diesem Hintergrund, so Lord Green, müsse sich auch Deutschland seiner Position in der Welt, die er als unersetzbar empfindet, bewusst(er) werden. So habe sich Deutschland trotz seiner tragischen Vergangenheit als großer Baumeister des europäischen Projektes hervorgetan, das es zu bewahren gelte. Da die Straßen der Welt mehr und mehr nach Berlin führen, sei es an der Zeit, Veränderungen und Herausforderungen der Welt anzunehmen.

In der Diskussion blieb genug Zeit, um vertiefte Nachfragen, wie etwa nach dem Brexit und den schwierigen Zeiten, die Europa noch bevorstünden zu erörtern. Mitzunehmen aus diesem spannenden Vortrag blieb schließlich, dass das Bauwerk des europäischen Projekts jegliche Vorstellungskraft seiner Bauherren wohl längst übertroffen und noch weit mehr Potential zu bieten habe.

Magdalena Schneider

Wir begrüßen im Club

- Gerd **Bischof**, Brigadegeneral a. D.; Dominique Bischof, Krankengymnastin
- Arne **von Boetticher**; Staatsanwalt; Angela von Boetticher, Senior Account Managerin
- Erdmute **Broschat**, freie Mitarbeiterin FIVF Finanzservice
- Dr. Landry **Charrier**, Hochschulattaché der franz. Botschafter, Leiter Institut Français
- Aline **Fischer**, Master-Studentin an der Universität Bonn
- Jürgen **Fischer**, Jurist/Direktor; Barbara Fischer, Juristin
- Ellen **Flies**, Dipl.-Psychologin; Dr. med. Peter Flies, Kardiologe
- Dr. Iris **Geis**, Rechtsanwältin; Jürgen Geis, Beamter/Regierungsdirektor
- Johann **Hinterkeuser**, Oberstudienrat a. D.; Dr. Sigrun Eckelmann, Programmleiterin a. D.
- Jutta von **Jonquières**, Physiotherapeutin, Dr. Gerhard von Jonquières
- Hermann **Kögler**, Aufsichtsrat Cognos AG; Ute Kögler
- Stefanie **Lohmann**, Rechtsanwältin, DAAD-Stiftung
- Isabelle **Marquardt**
- Hubertus **von Rohr**, Oberst a. D.; Ulrike von Rohr, Lehrerin
- Ansgar **Rother**, Rechtsanwalt; Serap Boduroglu-Rother, Botschaftsrätin a. D.
- Dr. Bodo **Schaff**, Botschafter a. D.; Roswitha Schaff
- Dr. Rolf-Christian **Wentz**, Business Angel / Unternehmensberater / Dozent; Dagmar Wentz

Ausblick auf die nächsten Veranstaltungen

XX.01.2018 Besuch der Probe „Figaro“ (Oper Bonn)

XX.01.2018 Achim Berg, Präsident bitkom (Redoute)

XX.02.2018 Dîner-conférence (Institut Français/Königshof)

XX.02.2018 Prof. Dr. Patzelt, Uni Dresden (Redoute)

XX.03.2018 Prof. W. Schuster, Telekom-Stiftung (Redoute)

XX.04.2018 Franz Müntefering (Redoute)